

Funde unbestimmter Zeitstellung = Trouvailles d'époque incertaine = Reperti non datati

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **49 (1962)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUNDE UNBESTIMMTER ZEITSTELLUNG
TROUVAILLES D'ÉPOQUE INCERTAINE - REPERTI NON DATATI

Bellach, Bez. Lebern, SO

Das abgesprengte Stück des Schalensteins in Bellach, das im alten Mühlekanal eingemauert worden war, wurde seit langem durch Erde überdeckt und blieb unauffindbar. H. Kaufmann, Langendorf, legte das Bruchstück im Herbst 1959 frei; es soll später beim Bürgerhaus aufgestellt werden. – Jb. f. sol. Geschichte 1960, 231; vgl. 1941, 141ff.

Biel, Bez. Biel, BE

Bözingen. – In der Nähe des Restaurants Zum Eidochs an der Bürenstraße, LK 1126, 587375/222200, kamen 1959 bei Erdbewegungen zum Bau einer Garage zwei Bestattungen zutage. Das östlich gelegene Grab wurde bis auf drei Tuffblöcke der Grabumrandung vom Trax zerstört. Es gelang jedoch, Teile des Skelettes nachträglich zu bergen. Vom westlich gelegenen Grab war die Südseite der aus gut behauenen Tuffblöcken gesetzten Grabumrandung leicht aus dem Verband gerissen. Nach einem Bericht waren Kopf- und Brustregion des Grabes mit zwei Steinplatten (wahrscheinlich aus Granit) bedeckt gewesen. Das Skelett war Südost-Nordwest orientiert, der Schädel im Südosten. Beigaben waren keine vorhanden.

Nach den Angaben von Dr. Eric Hug handelt es sich bei dem Skelett des westlichen Plattengrabes um ein weibliches Individuum von etwa 30–35 Jahren. Typologisch handelt es sich um eine Zwischenform von Reihengraber- und Siontypus. Der Schädel ist somit nicht eindeutig charakteristisch für die germanischen Reihengräber der Völkerwanderungszeit. Er gehört vielmehr einem Typus an, der erst in der Latènezeit häufiger auftritt, könnte also sehr wohl ein gallo-römisches Bevölkerungselement darstellen. – JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 331f.

Bolligen, Bez. Bern, BE

Im Grauholz bei Bolligen liegt das sogenannte Bottisgrab, nach der Sage «das Grab des Riesen Botti» (LK 1167, 603450/204850). Die Anlage besteht aus zwei menhirartigen Steinblöcken, die 7,5 m voneinander entfernt auf einer Nordost-Südwest verlaufenden Achse aufgestellt waren. Der nord-östliche Stein, ein Gneis, ist 3,35 m hoch und 0,65 m breit, der südwestliche Block, ein eisenschüssiger Dogger, hat eine Höhe von 2,8 m und eine Breite von 0,52 m. Beide Steine ragen mit einem schwachen Drittel ihrer Gesamthöhe über die Erdoberfläche. Da das Bottisgrab mitten in der Trasse der Nationalstraße durch das Grauholz liegt, mußte 1959 vor dem Einsetzen der Bauarbeiten neuerlich gegraben werden. Dabei konnte wie bei der 1926 von Prof. O. Tschumi durchgeführten Untersuchung keine Deutung der Steinsetzung gefunden werden. Nachdem keinerlei Spuren von Baugruben vorhanden waren, datierende Funde völlig fehlten und die Blöcke in einem stark bewegten Moränengebiet stehen, könnte man sich fragen, ob sie ihre Stellung natürlichen Vorgängen verdanken. Es wäre andererseits denkbar, daß die Anlage megalithischen Charakter hat oder mit dem unmittelbar daneben liegenden, wohl hallstattzeitlichen Grabhügel in Verbindung zu bringen ist (Abb. 57).

Beide Steine wurden unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen gegenseitigen Entfernung versetzt, indem sie 90° radial um den Mittelpunkt des erwähnten Grabhügels nach Westen verschoben wurden. Sie stehen nun am Rande der National-

straße. – JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 334. Vgl. US 23, 1959, 18f. (Abb. 16 und 17).

Duggingen, Bez. Laufen, BE

Mergelgrube, LK 1067, 613025/256560. Durch die Vermittlung von A. Vögtli, Duggingen, gelangten im November 1959 zwei Funde aus der Mergelgrube an das BHM Bern. 1: Doppelspitze aus Elfenbein, mit Ritzverzierung, Länge 12,8 cm (Abb. 58, 1). – 2: Fragment einer Bronzenadel, Länge 13,7 cm (Abb. 58, 2). – Funde: BHM Bern 44683 und 44684. JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 327 und 334.

Feldbrunnen-St. Niklaus, Bez. Lebern, SO

Westlich des Chalchgrabens, LK 1107, 608490/230970, nahm R. Spillmann im November 1958 bei den erratischen Blöcken eine Sondierung vor. Zwei große Blöcke stehen so gegeneinander, daß sie sich im obersten Teil berühren. Unmittelbar südwestlich davon wurde ein kleiner Graben bis auf den anstehenden Kalkfels hinab geöffnet. Der Fels war von 40–50 cm Humus überlagert, in dem sich Kiesel befanden. Im untern Teil des Humus war Sand eingelagert. Gefunden wurden vier nachsteinzeitliche Keramikscherben, einige verbrannte Knochen, Holzkohle und ein Silexabspliß. – Funde: MS Solothurn. Jb. f. sol. Geschichte 32, 1959, 238 (Ernst Müller).

St. Niklaus, Kirchhofweg. – Im Juli 1959 kamen bei Grabarbeiten unterhalb der Böschung nördlich der Kirche St. Niklaus zwei breite, schief zur Kirchenmauer verlaufende Mauern zum Vorschein. Die Datierung ist unsicher (römisch?). – Jb. f. sol. Geschichte 33, 1960, 231.

Flumenthal, Bez. Lebern, SO

Beim Bau eines Schachtes an der neuen Betonstraße Riedholz-Flumenthal, LK 1107, 611625/231900, sind drei ca. 50 cm dicke Blöcke aus erratischem Material im gleichen Niveau zum Vorschein gekommen. Über den Blöcken war kein weiterer Belag. In einem anderen Schachtloch, ca. 100 m weiter westlich, waren mehrere Schichten gut zu erkennen. Beidseitig der heutigen Straße liegt das Gelände tiefer. Die Landstraße verläuft also deutlich auf einem künstlichen Damm, der wohl an bestimmten Stellen durch Steinblöcke massiver gebaut wurde. Vgl. die Beobachtungen von Riedholz SO, Garage Vögtli (S. 98). – Jb. f. sol. Geschichte 33, 1960, 231f.

Grono, distr. Moesa, GR

Nello scavo (1961) di un pozzo perdente per la costruzione della nuova fabbrica di mobili Bertossa, a SE della stazione Ferrovia Reetica (CN 277, 730370/122230), sotto circa 5 m di detriti alluvionali si è trovato un pozzo cilindrico verticale, con muratura a secco.

L'orifizio circolare, di circa 50 cm di diametro era chiuso da un lastrone di pietra sigillato con abbondante argilla. Profondità del pozzo circa 4 m. Le pareti hanno ceduto per pressione laterale del materiale alluvionale.

R. Boldini

Herblingen, Bez. Reiat, SH

Schloßgasse. – Dem Museum wurde 1961 ein Tüchel von Herblingen-Schloßgasse aus Föhrenholz von 23 cm Dm und

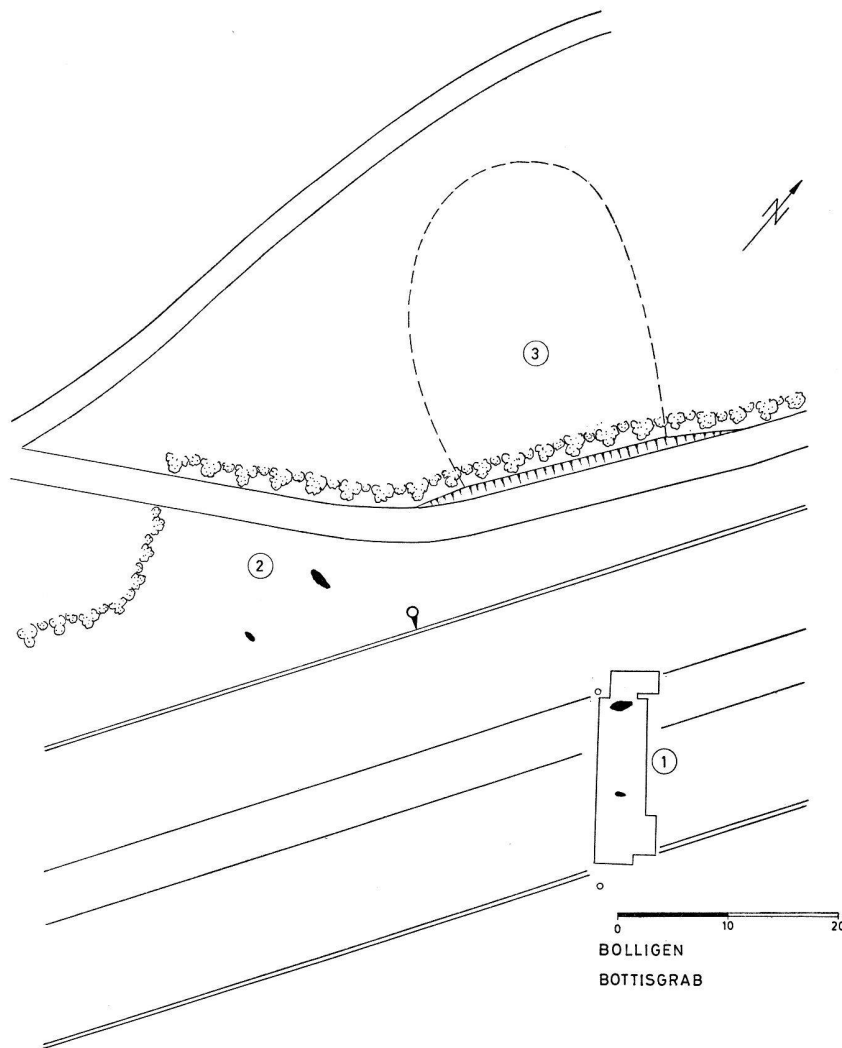


Abb. 57. Bolligen BE, Bottisgrab. Lageplan mit Trasse der Nationalstraße. 1 ursprünglicher Standort; 2 heutige Stelle.

mit einer Bohrung von 6,5 cm, einseitig mit einer Eisenmuffe versehen, übermacht. – Fund: MA Schaffhausen.

W. U. Guyan

Küttigen, Bez. Aarau, AG

Homberg, LK 1089, 647400/253300, 770 m ü.M. – Östlich der Gemeindegrenze Küttigen/Biberstein war auf dem leicht nach Süden geneigten Plateau ein ca. 4 m langes und 2 m breites Rechteck erkennbar, das im Sommer 1958 durch Mitglieder der Historischen Vereinigung Aarau ausgegraben wurde. Es handelt sich um ein aus primitivem Trockenmauerwerk errichtetes Grubenhaus, dessen Mauern auf dem Felsen aufruhten und bis zu 90 cm Höhe erhalten waren. Im Füllschutt fand man zahlreiche Holzkohlenreste und einige unbehauene Silexstücke. Die Radiokarbonuntersuchung ergab ein Alter von 500 (± 100) Jahren. Eine Feuerstelle und eine ausgeprägte Aschenlinse lagen jedoch noch tiefer. Da keine datierenden Gegenstände gefunden wurden, ist eine genauere Zeitstellung einstweilen nicht möglich.

Auf derselben Jurahochfläche liegen, 4–6 m im Dm, flach aufgewölbte Steinhäufen, die zu verschiedenen Gruppen geordnet sind. In den Jahren 1959 und 1960 konnten drei dieser Objekte untersucht werden. Die grabhügelartigen Steinhäufen enthielten unter einem Mantel von ortständigen Rogensteinen sorgfältig gesetzte Mäuerchen und Plattformen. Zwei

der Haufen zeigten im Süden eine kleine Feuerstelle und enthielten ein beachtliches Inventar an prähistorischen Einzelunden wie auch an römischer Keramik. Eindeutige Anzeichen, daß es sich um Grabhügel handeln könnte, stehen noch aus. – Die Arbeiten wurden größtenteils von den Herren T. Reiss und K. Suter ausgeführt.

Alfred Lüthi

Oberburg, Bez. Burgdorf, BE

Auf der Rappenfluh, LK 1147, 613600/209200, ist man auf eine mittelalterliche Anlage gestoßen. Dabei sind auch römische und prähistorische (neolithische oder bronzezeitliche) Scherben zum Vorschein gekommen. Bei einer Besichtigung der Örtlichkeit konnten auf der Rappenfluh ausgedehnte, vermutlich prähistorische Wallanlagen festgestellt werden. Eine genauere Datierung der Erdwerke wird erst im Laufe sachgemäßer Ausgrabungen möglich sein. – Funde: BHM Bern. JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 335.

Riedholz, Bez. Lebern, SO

R. Spillmann meldete, daß man 1958 beim Waldturm auf eine Mauer gestoßen sei, die römisch sein könnte. Erdarbeiter schnitten beim Legen einer Leitung ca. 30 m nördlich des Hauses in einer Tiefe von ca. 40 cm eine Mauer. Die Leitung wurde in der Folge unter der Mauer durch verlegt. Ziegel-

stücke sollen zum Vorschein gekommen sein. — Jb.f.sol. Geschichte 32, 1959, 238 (Ernst Müller).

Auf dem Rain wurde 1958 beim Verlegen einer Telefonleitung eine lange, sehr harte Mauer abgedeckt. Die Stelle liegt am steilen Hang vor einem Haus, auf der Siegfriedkarte neben der Zahl 561. — Jb.f.sol.Geschichte 32, 1959, 238 (Ernst Müller).

Hauptstraße, Garage Vögtli. Beim Vertiefen des Kellers 1958 stießen Arbeiter ungefähr 2,3 m unter dem heutigen Straßenniveau und parallel zu ihr auf große Findlinge, die durch Eisenstäbe festgehalten wurden. R. Spillmann vermutet, daß es sich um eine alte Straße handeln könnte. Vgl. die Beobachtungen von Flumenthal SO, S. 97. — Jb.f.sol. Geschichte 32, 1959, 239 (Ernst Müller).

Santa Maria/Calanca, distr. Moesa, GR

Proprietà Eredi fu Gelpi Giuseppe, CN 277, 730 295/124 190. Il 21 aprile 1961 durante gli scavi per l'acquedotto comunale è stata toccata una tomba, sulla proprietà Eredi fu Gelpi Giuseppe, circa 30 m a NE della Casa Comunale.

Recatici sul posto il giorno dopo, per avvertimento del direttore dei lavori Geom. Kessler, facemmo liberare completamente questa tomba ed una seconda, parallela a circa 30 cm di distanza, verso S. Ci accertammo, in quel primo sopralluogo, che le tombe non contenevano che lo scheletro e resti di carbone, prendemmo tutti i rilievi e gli schizzi e rimandammo il recupero degli scheletri, in attesa di istruzioni da parte dell'Archeologo Cantonale Dott. Erb. Tornati sul posto il 24 aprile 1961, provvedemmo dapprima al ricupero dei resti di scheletri per gli accertamenti antropologici e, facendo continuare lo scavo in direzione NO, mettemmo in luce una terza tomba, che chiameremo «dello storpio».

Le tre tombe, parallele e orientate verso Est, distavano l'una dall'altra circa 30 cm e presentavano queste caratteristiche comuni: pareti formate da lastroni di pietra poste verticalmente, dell'altezza di circa 40-45 cm e dello spessore di circa 5 cm. Tombe n. 1 e 2 leggermente allargate all'altezza delle anche dello scheletro, più larghe alla testa che ai piedi. Copertura formata da 3-4 lastroni sovrapposti a tegola ad un'estremità. Humus penetrato in seguito tra scheletro e copertura e per 2-3 cm sotto lo scheletro. Nessun oggetto o resto di indumenti. Tracce di carbone più o meno rilevanti, come si noterà sotto. La salma doveva essere adagiata sulla schiena, con la testa ad O e sguardo ad E, direttamente sulla terra vergine, gialliccia, argillosa. Sotto il cranio della tomba n. 1 grosso ciottolo di quarzo con molta mica scintillante. Nella tomba n. 1 ossa delle braccia diritte lungo i fianchi; nelle altre due braccio sinistro diritto, avambraccio destro piegato obliquamente sul ventre.

Condizioni del terreno: La copertura delle tombe si trova fra 175 (tomba n. 2, più a valle, S) e 190 cm (tomba dello storpio) sotto il livello attuale. A circa 50 cm sopra la copertura si stende uno strato continuo di carbone, dell'altezza di circa 2 cm. L'humus sopra questo strato è più nero, più grasso di quello sottostante e chiaramente di riporto per scoscendimento.

Le singole tombe (misure interne, in cm):

Tomba	Lung.	Larg. testa	Larg. piedi	Larg. anche	Lastre laterali
n. 1	176	31	23	39	d.: 105, 55, 20 s.: 100, 55, 21
n. 2	180	40	25	40	d.: 60, 40, 77 s.: 100, 35, 55
n. 3	155	45	50	45	d.: 110, 52 s.: 95, 63

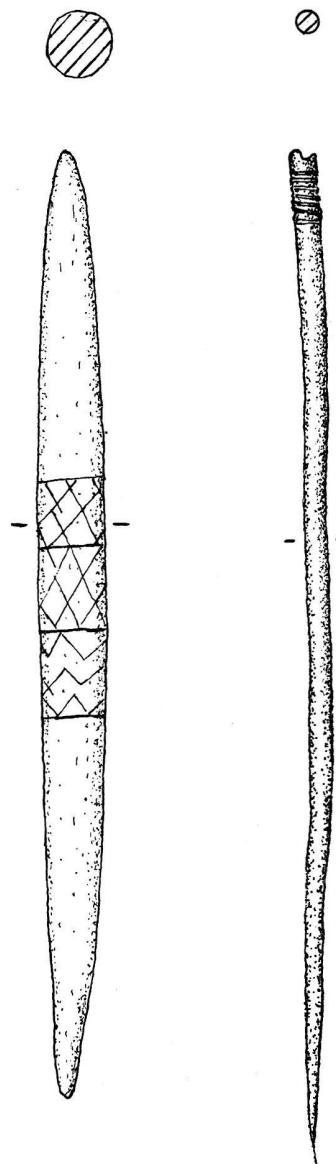


Abb. 58. Duggingen BE, Mergelgrube. Doppelspitze aus Elfenbein, Nadelfragment aus Bronze. — Maßstab 1:1.

Carbone: Tracce in tutte le tombe, scarse nel n. 3, scarsissime nel n. 2: in queste due tombe le tracce sono sparse in diversi punti della tomba, come nel terreno soprastante lo strato accennato. Più abbondante il carbone della T. n. 1, specialmente nel vano del bacino e, in minor quantità, in corrispondenza del petto.

«Tomba dello storpio»: Abbiamo così denominato la T. n. 3 per il fatto che lo scheletro adagiato sulla schiena come gli altri due e con le ossa della gamba sinistra allungate lungo la parete, presentava il femore della destra disposto obliquamente fino a toccare il ginocchio sinistro, mentre fibula e tibia erano in posizione obliqua contraria, cioè dal ginocchio sinistro verso la posizione normale. La tomba si presenta più larga e più corta che le altre due, lo scheletro ha una lunghezza di circa 150 cm. Le pareti laterali della tomba formate da due soli lastroni ciascuna, come appare dallo specchietto qui sopra. Un lastrone di copertura cm 120 x 70.

Conclusioni. Non contenendo le tombe inventario alcuno si potranno ritenere dei primi secoli dell'era volgare, certa-

mente molto più tardive di quelle di Castaneda e forse anche di quelle trovate presso il Ristorante Pacciarelli nel 1937 (29, JbSGU, 1937, 93). Solo nella tomba n. 1 la quantità di carbone è tale da lasciare supporre un'aggiunta intenzionale. Nelle altre due le tracce non ci sembrano superiori a quelle sparse nel terreno soprastante lo stesso strato al quale abbiamo accennato sopra.

Altro rinvenimento: Circa 100 m più in basso, presso la prima curva della strada sotto il villaggio (CN 277, 730285/124170) durante i lavori di sterro per la costruzione del nuovo lavatoio è affiorato un *focolare*, in continuazione di un muro senza fondamento. Il pavimento del focolare è formato da rozze lastre di spessore e superficie vari, con considerevoli spazi intermedi, attraverso i quali cenere e carbone, con qualche frammento di ossa semicombuste, sono penetrati a formare uno strato alto fino a 8-10 cm nella terra vergine.

Il pavimento del focolare poggia sulla stessa terra argillosa, gialliccia, come le tombe di cui sopra. Il livello del terreno attuale è tra 85 (S) e 120 cm più alto, con uno strato superiore (circa 30 cm) di humus di coltivazione, il resto humus più grosso, con ciottoli: certamente di franamento come prova un lastrone lavorato in forma rotonda, circa 100 cm a N del margine del focolare, infisso nel terreno a 85 cm dal livello attuale, sotto il muro di sostegno di una viottola.

La pietra più grande (cm 50 x 30) di 17 cm di spessore, formante parete e sostegno al focolare, presenta una leggera incavatura che potrebbe essere dovuta all'albero girevole del «tornio» reggicaldaia, ancora in uso nelle baite dei monti moesani. Esternamente, immediatamente accanto a questa pietra abbiamo rinvenuto un coccio di lavecchio di pietra ollare lavorata al tornio. (Più in alto gli operai avevano trovato un grumo di scoria ferrosa e non potemmo osservare nel taglio del terreno tracce minime di carbone e di ossa di animali.)

È strano il fatto che un muro dello spessore di circa 40 cm (che si prolunga verso E fino a tagliare quello dell'attuale strada), poggiante sullo stesso livello come il focolare, termini proprio nell'angolo SE del focolare stesso. La situazione, complicata per la presenza di resti di un muro curvo che accenna a piegarsi a volta, non può essere completamente chiarita per l'impossibilità di continuare gli scavi verso N dove il terreno sostiene la strada e una stalla. Tanto del muro come del focolare gli operai assicurano di avere incontrato solo questi primi ordini di pietre, il che potrebbe far credere che tutto quanto era sopra sia stato portato via dallo scoscendimento. O trattavasi di un focolare all'aperto presso l'estremità del muro? Il sopralluogo fu eseguito il 20 maggio 1961, il giorno dopo della chiamata da parte del direttore dei lavori Geom. Kessler, che qui ringraziamo per la collaborazione.

Al Lobion, Casa Pregaldini. - Dopo che il 10 maggio 1961 quattro tombe erano state scoperte nelle vicinanze della Chiesa (rilevate dall'Archeologo Cantonale Dr. Erb, cfr. la sua relazione qui sopra) il Geom. Kessler ci comunicava la scoperta di un'altra tomba, davanti alla Casa del Sig. Angelo Pregaldini, in località Al Lobion, il 21 luglio 1961 (CN 277, 730300/124185).

La tomba, con scheletro e senza inventario, presenta le stesse caratteristiche di quelle descritte sopra, lo stesso orientamento, e all'incirca le medesime misure (lunghezza tot. cm 160, larghezza alla testa cm 48, larghezza ai piedi cm 35, all'altezza del bacino cm 42). I lastroni, tanto della copertura come delle pareti, sono di proporzioni notevoli, come quelli delle tombe sulla proprietà Gelpi (vedi sopra). Un rincalzo in ciottoli si limita al primo lastrone della parete sinistra della tomba.

Il terreno di copertura presenta queste caratteristiche: 35 cm humus molto grasso, nero; 100 cm humus meno grasso, più grigio; 5-10 cm strato di incendio, con molto carbone. Sui lastroni del coperchio della tomba lo strato di carbone raggiunge i 10 cm, nel terreno vicino, sotto il livello del coperchio, 7 cm. Questo carbone è penetrato anche sotto il coperchio spargendosi nella terra di infiltrazione fino a 15 cm di profondità all'interno della tomba. Al di sotto di questo limite la terra contenuta nella tomba diventa più grigia, senza tracce di carbone.

Nessun oggetto nella tomba, il cui scheletro è abbastanza bene conservato. Coccio di lavecchio all'esterno, presso la lastra di testa: frammento di maiolica bianca all'altezza del collo. Lo strato di cenere e carbone già notato sopra le altre tombe qui è particolarmente marcato e continua nel terreno in tutte le direzioni. Lascia concludere nell'ipotesi di un incendio generale che deve avere colpito tutta questa zona. Le tombe dovevano essere originariamente quasi a fior di terra, tanto da essere raggiunte, almeno fino al coperchio di pietra, dai residui dell'incendio.

R. Boldini

Thayngen, Bez. Reiat, SH

Kreuzplatz. - Bei Kanalisationsarbeiten wurde am Kreuzplatz in Thayngen 1961 ein Föhrenholz-Tüchel von 20 cm Durchmesser mit einer Öffnung von 7 cm freigelegt. Das Objekt war in schlechtem Zustande, von schwammiger Struktur und angefault. - Fund: MA Schaffhausen.

Saagen. - Franz Stamm, Landwirt in Thayngen, hatte die Freundlichkeit, uns 1961 auf eine Torfschicht in seinem Grundstück «in Saagen» (LK 1032, 697620/289760) aufmerksam zu machen. Leider stellten sich keine Funde ein, so daß die Zeitstellung der Fundschicht nicht bekannt ist. Der Flurname «Saagen», der in Thayngen noch Söge gesprochen wird, weist offensichtlich auf eine Stelle hin, wo sich Wasser ansammelt, oder auf Riedland.

W. U. Guyan

Triesen FL

Oberhalb Garnis, südlich von Triesen, fand man ein kleines Scherbenstück, das vermutlich prähistorisch ist. - Fund: LLM Vaduz; JbHVFL 60, 1960, 219.

David Beck

Vaduz FL

Schloßhalde. - Direkt unter dem Nordteil des Schlosses Vaduz in der Halde unter dem Fels fand man ein nicht genau bestimmtes prähistorisches Keramikfragment (Wandstück). - Fund: LLM Vaduz; JbHVFL 60, 1960, 218.

David Beck

Verdabbio, distr. Moesa, GR

Casa Ing. Enrico Meyer, CN 277, 732135/124335. - Il 25 maggio 1961, durante la costruzione della casa dell'Ing. Enrico Meyer, esattamente nell'angolo S delle fondamenta è stata trovata una tomba con scheletro. La tomba presenta le medesime caratteristiche di quelle trovate contemporaneamente in Santa Maria/Cal.

Senza pavimento poggia su terra gialliccia, argillosa (in dialetto «credon»). La copertura della tomba è formata da quattro lastroni di beola, le pareti da quattro lastroni ciascuna (lunghezza 40, 39, 25, 35 e 38, 32, 40, 25 cm); lunghezza totale (interna) della tomba: 163 cm; larghezza: 40 cm alla testa, 39 ai piedi, 43 all'altezza delle anche. Altezza: 35 cm. Profondità del coperchio 100 cm dal terreno attuale: humus nero distinto in due strati di 55 e 45 cm. Scarse tracce di carbone. Orientamento da NO a SE. Resti di scheletro inviati al Museo retico per la ricerca antropologica.

Terreno Ippolito Bai, CN 277, 732085/124310. – Il 6 giugno 1961 il Sig. Enrico Righini ci avvertiva del ritrovamento di altre tombe.

Vi si era imbattuto il Sig. Ippolito Bai, scavando sul proprio prato a SO del villaggio appena sopra la strada, le buche per i piantoni di un filo a sbalzo. Sulle prime credemmo trattarsi di una doppia tomba, siccome uno dei lastroni laterali era parete comune a due sepolture. Si tratta invece di due tombe diverse, delle quali la più recente, posta in direzione obliqua rispetto all'asse della prima, occupa la parte superiore sinistra della stessa: sono stati così aboliti due lastroni laterali ed è stata tagliata, riducendola alla larghezza di 26 cm, la lastra di testa della prima tomba (ai piedi questa tomba è larga 37 cm; a metà, dove comincia il contatto con la seconda, 50 cm; lunghezza 160 cm; altezza 30–35 cm. Stesse dimensioni, circa, la seconda tomba (lunghezza 160, larghezza 38 cm ai piedi, 45 alla testa). Degne di nota le dimensioni considerevoli di un lastrone di copertura: cm 99 × 68. Profondità nel terreno (humus omogeneo): 97–85 cm da O a E. Fondo: terra

gialliccia, argillosa (credon). Orientamento: da O a E, la prima, leggermente verso ESE la seconda. Tracce di scheletro e tracce scarse di carbone.

Caratteristiche di tutt'e due le tombe eguali a quelle della tomba sopra descritta.

Casa Ambrosetti Carlo (CN 277, 732090/124315). – In occasione dell'indagine sul terreno Bai ci si comunicò che 2–3 anni or sono anche il Sig. Ambrosetti Carlo si imbattè in una tomba analoga scavando per l'ampliamento della sua casa, circa 100 m a NE di questa località. *R. Boldini*

Wilchingen, Bez. Unterklettgau, SH

Bei Kanalisationsarbeiten kam im Dorf Wilchingen ein Tüchel aus Föhrenholz mit einem äußeren Durchmesser von 40 cm und einer Bohrung von 13,5 cm zum Vorschein, wobei das Kernholz noch ganz ausgezeichnet erhalten war. Ein zweiter Tüchel, der unter denselben Umständen gefunden wurde, maß 35 bzw. 13 cm. – Fund: MA Schaffhausen.

W. U. Guyan

BILDNACHWEIS – TABLE DES ILLUSTRATIONS – ELENCO DELLE ILLUSTRAZIONI

Textabbildungen

- 1 Zeichnung Irmgard Grüninger, Cliché aus Ur-Schweiz 25, 1961
- 2 Zeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (Erica Stettler-Schnell), Cliché aus Ur-Schweiz 25, 1961
- 3 Zeichnung Kurt Rudin
- 4, 42 Umzeichnung Erica Stettler-Schnell nach Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 39/40, 1959/60
- 5, 6, Zeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (Erica Stettler-Schnell)
- 48, 50
- 7, 9 Umzeichnung Erica Stettler-Schnell nach Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 37/38, 1957/58.
- 8 Zeichnung Bernisches Hist. Museum Bern, Clichés aus Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 37/38, 1957/58
- 10, 11 Zeichnung Irmgard Grüninger
- 12, 13, Zeichnung Bernisches Hist. Museum Bern, Clichés aus Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 39/40, 1959/60
- 41
- 14 Aufnahme Jürg Ewald, Cliché aus Ur-Schweiz 24, 1960
- 15–18 Zeichnung Irmgard Grüninger, Clichés aus Ur-Schweiz 24, 1960
- 19 Clichés aus Ur-Schweiz 24, 1960
- 20 Cliché aus Führer durch Augusta Raurica, 3. Aufl. 1959
- 21 Planzeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (A. Wildberger), Cliché aus Ausgrabungen in August II, 1962
- 22 Planaufnahme Oswald Lüdin
- 23–28 Planaufnahmen Oswald Lüdin, Clichés aus Ausgrabungen in Augusta Raurica II, 1962
- 29–30 Zeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (Erica Stettler-Schnell), Clichés aus Ausgrabungen in Augusta Raurica II, 1962
- 31–34 Zeichnungen und Aufnahmen Rudolf Fellmann und Rolf Müller, Clichés aus Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde 60, 1960

- 35 Situationsplan nach Rudolf Fellmann, Cliché aus Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde 60, 1960
- 36 Aufnahme Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (A. Wildberger, Ausarbeitung Rudolf Fellmann, Cliché aus Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde 60, 1960
- 37 Zeichnung Rudolf Fellmann, Cliché aus Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde 60, 1960
- 38 Zeichnung Louis Blondel, nach Genava 9, 1961
- 39 Planaufnahme Arch. F. Meier, Mellingen, Cliché aus Unsere Heimat 36, 1962
- 40 Plan Musée Archéologique et Historique de Nyon
- 43, 49 Clichés aus Zeitschrift f. schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 17, 1957
- 44, 46 Planaufnahme Louis Blondel
- 45, 47 Zeichnung Louis Blondel, Clichés aus Genava 5, 1957
- 51, 52 Aufnahme und Zeichnung von W. Drack, W. Stäuble und R. Eberle, Clichés aus Zeitschrift für schweiz. Archäologie u. Kunstgeschichte 20, 1960
- 53 Aufnahme und Zeichnung Walter Drack und E. Engesser, Clichés aus Zeitschrift f. schweiz. Archäologie u. Kunstgeschichte 20, 1960
- 54, 55, Zeichnung R. Moosbrugger, Clichés aus Zeitschrift für schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 20, 1960
- 56
- 57, 58 Zeichnung Hist. Museum Bern, Clichés aus Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 39/40, 1959/60
- 59 Zeichnung Institut für Ur- u. Frühgeschichte der Schweiz (Rudolf Degen)

Tafelabbildungen

- 8, 1–4; Photo Bernisches Hist. Museum Bern, Clichés aus Jahrbuch Bernisches Hist. Museum 39/40, 1959/60
- 16, 3
- 8, 5 Photo Münzen und Medaillen AG, Basel, Cliché aus Schweizer Münzblätter 10, 1961